

## Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen eines globalen Handelskonflikts

*Philipp Hauber*

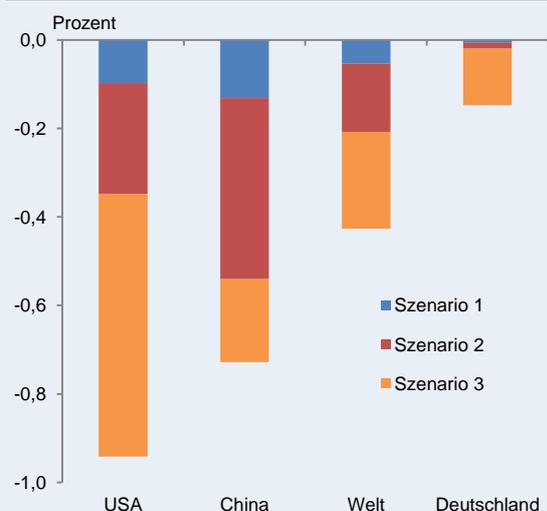
Unter Präsident Trump ist die Handelspolitik der Vereinigten Staaten deutlich protektionistischer geworden. Hintergrund ist das persistente Leistungs- und Handelsbilanzdefizit der Vereinigten Staaten, das die Regierung anders als die meisten Ökonomen nicht auf den Unterschied zwischen gesamtwirtschaftlicher Ersparnis und Investitionen zurückführt, sondern auf unfaire Praktiken der Handelspartner. Im Fokus steht dabei die Volksrepublik China, die den größten Handelsüberschuss im bilateralen Warenaustausch vorweist. Aber auch den Ländern der Europäischen Union hat Präsident Trump mit höheren Zöllen gedroht. Derzeit prüft das Handelsministerium, inwieweit Zölle auf Automobile aufgrund sicherheitspolitischer Aspekte erhoben werden können.<sup>a</sup>

Eine geringere internationale Arbeitsteilung senkt langfristig das Produktionspotenzial und bringt Wohlstandseinbußen mit sich. Die kurzfristigen Wirkungen eines weltweiten Handelskonflikts auf die Produktion lassen sich mit Hilfe des makroökonomischen Modells NiGEM abschätzen.<sup>b</sup> Konkret untersuchen wir die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der bislang in Kraft getretenen Zollerhöhungen zwischen den Vereinigten Staaten und China. Sie beinhalten Strafzölle in Höhe von 25 Prozent auf ausgewählte Importgüter im Wert von jeweils rund 50 Mrd. US-Dollar (Szenario 1). Präsident Trump hat darüber hinaus angekündigt, Zölle auf weitere Importe aus China im Wert von 200 Mrd. US-Dollar zu genehmigen, auf die China vermutlich abermals mit Gegenmaßnahmen reagieren würde. Wir modellieren eine Eskalation des Konflikts zwischen beiden Ländern, bei der auf die gesamten übrigen Importe aus dem jeweils anderen Land ein zehnzehnter Zoll erhoben wird (Szenario 2). Schließlich betrachten wir eine geografische Ausweitung des Konflikts, in dem auch die Europäische Union beteiligt ist: in Szenario 3 erhebt die EU Zölle in Höhe von 10 Prozent auf Einfuhren aus den Vereinigten Staaten und vice versa. Es wird unterstellt, dass alle Zollerhöhungen im dritten Quartal des Jahres 2018 erfolgen, drei Jahre andauern und dann langsam zur Basislösung ohne Zölle zurückgeführt werden. Wir folgen bei der Implementierung der Schocks somit im Wesentlichen Liadze (2018). Gelöst wird das Modell unter der Annahme rationaler Erwartungen, die Geldpolitik folgt einer Zwei-Säulen-Regel und reagiert auf Veränderungen der Inflation und des nominalen Bruttoinlandsprodukts.

Bleibt es bei den bislang in Kraft getretenen Maßnahmen, fallen die negativen Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität in den Vereinigten Staaten und China mit einer Größenordnung von rund 0,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts recht gering aus. In den Szenarien 2 und 3 stellen sich nach drei Jahren jedoch deutlich größere Produktionseinbußen ein (Abbildung 1). Eine Ausweitung des Konflikts zwischen China und den Vereinigten Staaten würde die Expansionsdynamik in der Volksrepublik angesichts der größeren Ausfuhrmenge in die Vereinigten Staaten etwas härter treffen; das Bruttoinlandsprodukt läge nach drei Jahren um etwa 0,5 Prozent niedriger als in der Basislösung verglichen mit etwa 0,3 Prozent in den Vereinigten Staaten. Bei einer Ausweitung des Handelskonflikts auf Europa ergeben sich nochmals deutliche negative Effekte, die in den Vereinigten Staaten besonders ausgeprägt sind. Die globale Wirtschaftsleistung wäre in diesem Fall um etwa 0,4 Prozent kleiner.

Wie bei der Produktion zeigt sich auch bei den Verbraucherpreisen im ersten Szenario nur eine schwache Reaktion. Erst mit einer Eskalation des Handelskonflikts mit China steigen die Preise in den Vereinigten Staaten um über 1 Prozent verglichen mit der Basislösung (Abbildung 2). Allerdings nimmt in diesem Szenario die Teuerung in China nicht noch weiter zu, da die inländischen Preise aufgrund des Rückgangs der Ausfuhren und dadurch sinkender Kapazitäts-

Abbildung 1:  
Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt



Veränderung gegenüber der Basislösung nach drei Jahren.

Quelle: Berechnungen des IfW auf Basis von NiGEM.

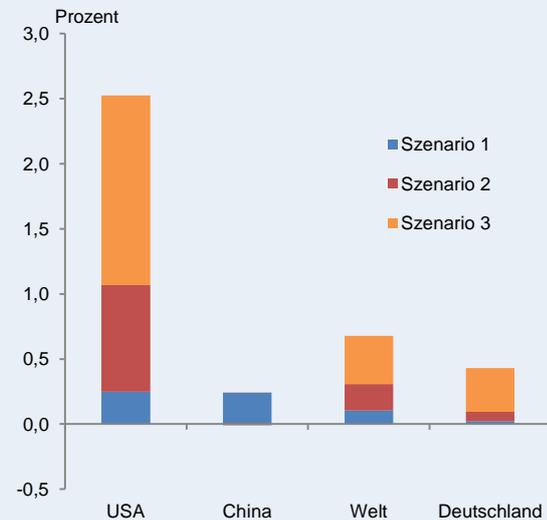
auslastung nachgeben. Im Falle einer Ausdehnung der protektionistischen Maßnahmen auf die EU wäre das Preisniveau in den Vereinigten Staaten um 2,5 Prozent höher als in der Basislösung; in Deutschland stiege die Inflation hingegen in deutlich geringerem Maße, da Importe aus den Vereinigten Staaten einen kleineren Anteil an den Gesamtimporten haben (6 Prozent) als umgekehrt die US-amerikanischen Einfuhren aus der Europäischen Union (18 Prozent).

Die Unterschiede in der Preisreaktion dürften auch eine Erklärung dafür sein, dass die Produktionseffekte in den Vereinigten Staaten in Szenario 3 größer ausfallen als in Deutschland. Wegen der höheren Teuerung sinken in den Vereinigten Staaten die real verfügbaren Einkommen deutlich stärker als in Deutschland. In der Folge verzeichnet der private Konsum nach drei Jahren einen Rückgang von knapp 0,8 Prozent, während er in Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits wieder auf dem Wert der Basislösung liegt.

Die mittels NiGEM bestimmten gesamtwirtschaftlichen Effekte leiten sich größtenteils von den handelswirtschaftlichen Verflechtungen ab, was sich in allen Ländern durch deutliche Rückgänge der Ein- und Ausfuhren bemerkbar macht. Aufgrund von Akzeleratoreffekten wird im Modell infolge niedrigerer Ausfuhren auch die Investitionstätigkeit gedämpft. Darüber hinaus dürften die Investitionen aber auch dadurch verringert werden, dass die Unsicherheit über wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Zuge des Handelskonflikts zunimmt (Carney 2018; Cœuré 2018). Dies ist in den hier vorgelegten Simulationen nicht berücksichtigt. Die Ergebnisse stellen somit eher eine Untergrenze für die zu erwartenden Auswirkungen eines globalen Handelskonflikts dar.

<sup>a</sup>Für eine Übersicht der handelspolitischen Maßnahmen der US-Regierung, die in Echtzeit aktualisiert wird, siehe <<https://piie.com/blogs/trade-investment-policy-watch/trump-trade-war-china-date-guide>>. — <sup>b</sup>NiGEM ist ein globales makroökonomisches Modell, das vom National Institute for Economic and Social Research entwickelt wurde. Das IfW hat mithilfe des Modells bereits die Auswirkungen verschiedener wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf den deutschen Leistungsbilanzsaldo untersucht Boysen-Hogrefe et al. (2017). Um die Auswirkungen von Zöllen zu untersuchen verwenden wir die erweiterte Version 3.18-2.

Abbildung 2:  
Auswirkungen auf die Verbraucherpreise



Veränderung gegenüber der Basislösung nach drei Jahren.

Quelle: Berechnungen des IfW auf Basis von NiGEM.

## Literatur

- Boysen-Hogrefe, J., K.-J. Gern, D. Groll, P. Hauber, N. Jannsen und S. Kooths (2017). Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik: Wirkungen auf die deutsche Leistungsbilanz. Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik 11. Via Internet (3.9.2018) <<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kieler-beitraege-zur-wirtschaftspolitik/wirtschaftsfinanz-und-geldpolitik-wirkungen-auf-die-deutsche-leistungsbilanz-5141/>>.
- Carney, M. (2018). From protectionism to prosperity. Redemanuskript, 5. Juli 2018. Via Internet (3.9.2018) <<https://www.bankofengland.co.uk/speech/2018/mark-carney-speech-during-a-regional-visit-to-the-north-east>>.
- Cœuré, B. (2018). The consequences of protectionism. Panelbeitrag, 6. April 2018. Via Internet (3.9.2018): <<https://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2018/html/ecb.sp180406.en.html>>
- Liadze, I. (2018). Trade wars – any winners? National Institute Economic Review 245. August. Via Internet (3.9.2018) <<https://www.niesr.ac.uk/sites/default/files/publications/Trade%20wars%20box.pdf>>.